

Schon bald ist digital ganz normal

Wie wichtig das Internet für die Wetterau wird

Die Welt wächst rasant zusammen: Vor zehn bis 15 Jahren undenkbar, wird das Internet für die Menschen in der Wetterau immer selbstverständlicher. Fachmann Dennis Vesper aus Karben ist überzeugt: Weil es das tägliche Leben und die Kommunikation so sehr erleichtert, wird das Netz bald unser ständiger Begleiter sein. Ausschaltknopf inklusive.

Von Dennis Pfeiffer-Goldmann

Karben. Er muss nicht einmal den Kopf zur Seite drehen. Direkt hinter seinem Bildschirm schaut Dennis Vesper aus dem Fenster heraus über die Dächer von Petterweil bis hinüber zum Kirchturm. Doch selbst hier, mitten auf dem Land, ist die Welt längst Alltag – die Welt der unendlichen Möglichkeiten des Internets. Wie schnell das ging, spürt Vesper am eigenen Leib – im Alter von gerade einmal 29 Jahren.

Keine zehn Jahre ist es her, da organisierte der computerbegeisterte junge Mann noch Lan-Partys – also gemeinsames Spielen an PCs, die mit Kabeln untereinander verbunden sind. „Damals“ der letzte Schrei, gibt es heute keine Lan-Partys mehr. Warum sollte man auch die Computer manuell mit einem Kabel verbinden, wenn sich der Datenaustausch schneller und bequemer per Internet erledigen lässt?

Viele Chancen für Firmen

„Der Wandel ist derzeit sehr, sehr schnell“, findet selbst der junge Netzfachmann. Er arbeitet als selbstständiger Computerexperte, hat schon Dutzende Privatleute, Firmen und Vereine mit Homepages ins Internet gebracht – vom TV Petterweil über Kaiser-Reisen bis hin zum bekannten Zauber-künstler Nicolai Friedrich.

Natürlich: Vornweg ist das Netz heute wichtig, um Unmengen von Daten schnell auszutauschen. Doch selbst das ist heute selbst für die kleinste Firma, die Arztpraxis, die Kommunalverwaltung elementar. Längst sind Computer und Telefonie verschmolzen – mit großen Erleichterungen für die Nutzer und niedrigeren Kosten.

Folge: Nicht bloß gute Straßen- und Bahnverbindungen sind elementar für einen attraktiven Wohn- und Gewerbestandort. Weshalb mit Hochdruck ausgebaut wird – um auch weiße Flecken auf der Netzlandkarte wie Burg-Gräfenrode anzuschließen. „Sonst will dort einfach niemand mehr hinziehen.“

Dabei sieht der Fachmann die Möglichkeiten, mit dem Internet auf regionaler Ebene Geld zu verdienen, noch lange nicht ausge-



Er hilft vielen Karbenern, sich ihren Platz im Internet einzurichten: Dennis Vesper aus Petterweil ist überzeugt – WWW jederzeit und überall ist bald selbstverständlich. Foto: Pfeiffer-Goldmann

reizt. Beispiel Supermarkt: Während große Anbieter mit dem Versand frischer Lebensmittel fürchterlich baden gingen, sei das eine große Gelegenheit für örtliche Anbieter. „Wie beim Pizzaservice kommt es auf Frische an“, erklärt Vesper. Warum sollte da nicht ein kleiner Laden seinen Kunden anbieten, die gewünschte Ware frisch zusammen-

zustellen und nach Feierabend nach Hause zu bringen? „Wer damit der erste ist, hat gute Chancen“, glaubt der Fachmann. Und was gute Ideen für die Kombination aus

örtlichen Dienstleistungen und Internet betrifft, „ist der Markt noch lange nicht gesättigt“.

Das Internet hat längst einen tiefen Graben zwischen Jung und Alt gezogen: Denn die nachwachsende Generation nutzt die neuen Kommunikationsmöglichkeiten mit einer großen Selbstverständlichkeit. Selbst wenn Vesper die derzeit so

beliebten sozialen Netzwerke wie Facebook „nur“ als aktuelle Modeerscheinung ansieht: „Junge Menschen wachsen einfach damit auf, das Internet immer präsent zu haben.“ Inclusive aller komfortablen Nutzungsmöglichkeiten, von Online-Einkäufen bis Online-Telefonie. Und auch inklusive der Erfahrungen, was zu intensive oder auch falsche Nutzung betrifft.

beliebten sozialen Netzwerke wie Facebook „nur“ als aktuelle Modeerscheinung ansieht: „Junge Menschen wachsen einfach damit auf, das Internet immer präsent zu haben.“ Inclusive aller komfortablen Nutzungsmöglichkeiten, von Online-Einkäufen bis Online-Telefonie. Und auch inklusive der Erfahrungen, was zu intensive oder auch falsche Nutzung betrifft.

Abschalten lernen

„Immer und überall erreichbar zu sein – das will ja nicht jeder.“ Dennis Vesper ist aus eigenem Erleben davon überzeugt, dass sich die heutige Nutzergeneration bald gegenüber dem Dauernetz emanzipiert: „Ich war früher gerne oft erreichbar, heute bin ich auch gerne mal offline. Das muss man lernen.“

Selbst bei den sozialen Netzwerken gebe es eine große Zahl von Menschen – auch jüngeren – die bewusst oder auch aus Desinteresse nicht mitmachen. „Einige wollen ihre Daten nicht freiwillig der ganzen Welt preisgeben.“ Und viele andere nutzen die Internetmöglichkeiten eben nur so weit, wie diese ihr intaktes soziales Netzwerk unterstützen. Sagt Vesper und grinst. „Virtuelle Freunde helfen einem eben nicht beim Umzug.“

FNP-Check: So gut ist meine Stadt im Netz

Wo wir das Internet schon heute tagtäglich sinnvoll nutzen können: Wenn wir Behörden-gänge planen, eine Information in unserer Stadt oder eine wichtige Rufnummer auf dem Amt suchen. Deshalb hat FNP-Mitarbeiterin Svenja Diegelmann den großen Check gemacht: Wie gut ist das Angebot unserer Kommunen im Internet?

Die Kriterien sind überall gleich: Wie übersichtlich ist die Seite? Kann man die Schrift vergrößern? Bietet die Stadt Infos zu Veranstaltungen anderer Organisatoren? Wie viel erfährt man über Freizeitmöglichkeiten? Und, ganz praktisch: Wie viele Klicks sind nötig, bis man an bestimmte Informationen gelangt – Passauskunft, Bücherei und die Öffnungszeiten des Wertstoffhofs.

Ergebnis: Das Internetangebote der Städte ist zumeist passabel, aber in vielen Fällen ausbaufähig. In Friedberg fehlen leider zentrale Infos. Und dass Niederdorfelden derart wenig zu bieten hat, wollen wir gar nicht glauben... dpg/Repros: dpg

Wertung: @ schlechteste bis @@@@@ beste



Bad Vilbel: Information fürs ganze tägliche Leben



Layout und Gesamtgestaltung @@@@
Übersichtlichkeit @@@@
Nutzerfreundlichkeit/Personalisierung @@@@
Wie schnell komme ich an Infos? @
Lesbarkeit @@@@
Informationsangebot @@@@

- + kein langes Scrollen nötig
- + modern
- + viele Infos zu Freizeitangebot
- nicht aktuell
- Startseite überfrachtet
- große Deckblätter lenken ab

Karben: Neu, aber wenig übersichtlich



Layout und Gesamtgestaltung @@@
Übersichtlichkeit @@@@
Nutzerfreundlichkeit/Personalisierung @@@@
Wie schnell komme ich an Infos? @@@@
Lesbarkeit @@@@
Informationsangebot @@@@

- + nur wenige Klicks zu Info
- + Schrift ist vergrößerbar
- + Kalender
- wirkt sehr amateurhaft
- zu viele Schriftarten und -größen
- Seite sehr breit

Niederdorfelden: Wie handgemacht



Layout und Gesamtgestaltung @@
Übersichtlichkeit @@@@
Nutzerfreundlichkeit/Personalisierung @@@@
Wie schnell komme ich an Infos? @@@@
Lesbarkeit @@@@
Informationsangebot @@

- + Navigation gut
- + Kalender
- + klare Struktur
- + Webcam
- wirkt billig
- Schrift nicht vergrößerbar
- Infos fehlen zu Freizeitangeboten

Bad Nauheim: hochinformativ – bloß nicht über Politik



Layout und Gesamtgestaltung @@@@@
Übersichtlichkeit @@@@@
Nutzerfreundlichkeit/Personalisierung @@@@@
Wie schnell komme ich an Infos? @
Lesbarkeit @@@@@
Informationsangebot @@@@@

- + viele Infos über Freizeitangebote
- + sehr guter Gesamteindruck
- + Druckfunktion
- teils lange Klickwege nötig
- Schrift nicht vergrößerbar
- kaum Politinhalt

Schöneck: Aktuell, doch lange Wege nötig



Layout und Gesamtgestaltung @@@@@
Übersichtlichkeit @@@@@
Nutzerfreundlichkeit/Personalisierung @@@@@
Wie schnell komme ich an Infos? @@@@
Lesbarkeit @@@@@
Informationsangebot @@@@@

- + übersichtlich
- + modern
- + Kalender
- viele Klicks nötig
- Übersicht muss gesucht werden
- Schrift nicht vergrößerbar

Nidderau: der erste Eindruck erschlägt



Layout und Gesamtgestaltung @@@@
Übersichtlichkeit @@@@
Nutzerfreundlichkeit/Personalisierung @@@@
Wie schnell komme ich an Infos? @@@@
Lesbarkeit @@@@
Informationsangebot @@@@

- + Text gut lesbar
- + Infos für Freizeitangebote
- + Kalender
- + Druckfunktion
- Startseite überfrachtet
- Suchfunktion fehlt, Schrift nicht vergrößerbar

Friedberg: zentrale Informationen fehlen



Layout und Gesamtgestaltung @@@@@
Übersichtlichkeit @@@@
Nutzerfreundlichkeit/Personalisierung @@@@
Wie schnell komme ich an Infos? @
Lesbarkeit @@@@@
Informationsangebot @@@@

- + barrierefreie Darstellung möglich
- + viele Infos über Sehenswertes
- + Politik-Protokolle
- zentrale Informationen fehlen (z.B. Wertstoffhof)
- Bilder zu klein
- Pop-Ups nerven

ZUR PERSON

Der Netz-Experte

Dennis Vesper (29) arbeitet seit dreieinhalb Jahren als selbstständiger Internet- und Computerfachmann in seinem Heimatort Petterweil. Nach der Ausbildung zum Fachinformatiker mit Schwerpunkt Systemintegration arbeitete er anschließend bei einem Unternehmen für Internet-Telefonie-systeme in Dreieich. dpg

Beim Nachwuchs fehlt Sensibilität für den Datenschutz

Bad Vilbeler Efzet schult Jugendliche im richtigen Umgang mit dem Internet

Mit dem Computer umgehen – das ist heute für Jugendliche der Alltag. Im Bad Vilbeler Jugendzentrum Efzet lernen sie, wie sie sich dabei vor bösen Überraschungen schützen.

Bad Vilbel. Tamara (14) hat vor neuen Technologien keine Angst. Den täglichen Klatsch unter Freunden wickelt sie per Skype ab – dem kostenlosen Telefonieren über den PC. Täglich verbringt sie mehr als zwei Stunden in Chatrooms. Jetzt nimmt die Kennedy-Schülerin an einem Kurs des Efzet teil. Ein freiwilliges Angebot, „die Sache muss auch Spaß machen“, be-

tonf Efzet-Mitarbeiter Frank Mees. In dem halbjährigen Kurs gibt es vier Bausteine. Die „digitale Schultasche“ ist eine Programmsammlung mit Betriebs- und Textsoftware auf USB-Sticks. Gelernt wird der Umgang mit Bildprogrammen, Textverarbeitung und dem Internet. „Wie man googelt, muss man Jugendlichen nicht beibringen“, sagt Mees. Auch dass man Musikdateien nicht illegal herunterladen dürfe, habe sich herumgesprochen.

Das Netz speichert alles

Woran es Jugendlichen mangle, sei Sensibilität für den Datenschutz. „Was man einmal ins Internet ge-

stellt hat, kriegt man nie wieder raus“, warnt Mees. Das zeige sich besonders bei sozialen Netzwerken wie Facebook und Schüler-VZ. Sie dort mit Freunden auszutauschen gehört zur Alltagskultur, ist für viele der Hauptgrund, den PC einzuschalten. Doch standardmäßig sind die Einstellungen so gesetzt, dass persönliche Eintragungen allgemein zugänglich sind. Das ist fatal, wenn Jugendliche Fotos einer Party einstellen, bei der alle über die Stränge schlagen – und die dann von der Personalabteilung des potenziellen Ausbildungsbetriebs bei einer Routineprüfung der Bewerber entdeckt

werden, berichtet Mees. Auch für Mobbing lieferten allzu persönliche Darstellungen eine Grundlage.

Bis die Polizei kommt

Dass man in den Netzwerken nur bestimmten Leuten Zugang zu den Einträgen geben könne, wissen die Jugendlichen oft nicht, hat Mees beobachtet. Allerdings seien sie sich schon darüber im Klaren, dass bei Unterhaltungen im Chatroom nie klar sei, wer hinter den fantasievollen Pseudonymen stecke. „Wenn man mit einem Mädels chattet, kann das jemand ganz anderes sein.“ Deswegen sei es wichtig, im Chat keine persönlichen Da-



Vorsicht beim Surfen! Frank Mees bringt den Jugendlichen in Bad Vilbel den richtigen Umgang mit dem Internet bei, hier Tamara (links) und ihre Freundin Natalie. Foto: Dieter Deul

ten wie Telefonnummern zu nennen. Mees warnt auch davor, Bilder von anderen bis hin zu mit Fotohandy gefilmten Schulhofprügelien ins Netz zu stellen. Wenn dann

eine Anzeige kommt, „wird das Handy beschlagnahmt“. Weil ab dem Grundschulalter Chats und Handys zum Alltag der Kinder gehören, sieht Mees Schu-

len, aber auch die Eltern in der Verantwortung. Sie müssten sich kundig machen über Computer, aber auch wissen, was ihr Kind im Internet tut. Computer im Kinderzimmer seien tabu, verbindliche Nutzungszeiten wichtig. „Soziale Kontrolle kann nicht ersetzt werden“, erklärt Mees. Schließlich sei der PC kein Babysitter für Jugendliche.

Im Efzet werden die Jugendlichen nach einer Stunde zu anderen Dingen wie Fußball oder Radfahren angeregt. Das Efzet plant für 2011 einen PC-Informationstag für Eltern und Pädagogen. dd

Morgen lesen Sie: Wo die Jugend zuhause ist